

Pressemappe



Lamm
lebte
zu
Ally

**Kindermorde im
Nationalsozialismus**



Ein Film für die Erinnerung

Wir möchten die Geschichte von Ally erzählen, einem vierjährigen Mädchen mit Down-Syndrom, das dem nationalsozialistischen Euthanasieprogramm im niederrheinischen Waldniel-Hostert zum Opfer fiel. Der Film soll dokumentarische Elemente mit Animationen verbinden, um die Geschichte einfühlsmäßig und zugleich pädagogisch wertvoll zu vermitteln.

Er wird nicht nur Allys Schicksal und das vieler anderer Opfer beleuchten, sondern auch als Instrument dienen, um auf die Gefahren von Diskriminierung und rechtsextremem Gedankengut hinzuweisen. Unser Ziel ist es, den Film kostenlos an Schulen, Museen und Bildungseinrichtungen sowie allen Lebenshilfen und interessierten Organisationen bereitzustellen und so Erinnerungskultur, Inklusion und Menschenrechte in den Mittelpunkt zu rücken.



Entstehungsgeschichte des Films

Die Idee zu „*Ally – der Film*“ entstand aus einem sehr persönlichen Impuls: **André Sole-Bergers**, seit über 20 Jahren Mitarbeiter der Lebenshilfe Kreis Viersen e.V., stieß im Zuge seiner Arbeit auf die Geschichte von Ally B., einem vierjährigen Mädchen mit Down-Syndrom, das **1943** im Rahmen der **NS-„Euthanasie“-Verbrechen** in der Kinderfachabteilung Waldniel-Hostert im Kreis Viersen ermordet wurde. Diese Begegnung mit einem individuellen Schicksal, im heimatlichen Umfeld, führte zur Entscheidung, das Thema in Form eines **teilanimierten Kurzfilms** aufzuarbeiten – um **Allys Leben und Tod** greifbar zu machen und gleichzeitig die Erinnerung an **viele weitere vergessene Opfer** zu bewahren.



Schirmherrin Ulla Schmidt

Wir freuen uns sehr, dass Ulla Schmidt, Bundesministerin a.D., Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe, die Schirmherrschaft für das Filmprojekt „Ally – der Film“ übernimmt. Sie wird uns tatkräftig bei der Realisierung des Films unterstützen.

Wer sie noch nicht kennen sollte, hier eine Kurz-Vita:

geboren am 13.6.1949 in Aachen

Ulla Schmidt hat 1984 das Studium an der Fernuniversität Hagen für das Lehramt zur „Rehabilitation lernbehinderter und erziehungs-schwieriger Schülerinnen und Schüler“ abgeschlossen und war bis zu ihrer Wahl in den Deutschen Bundestag 1990, dem sie bis 2021 ununterbrochen angehörte, als Lehrerin in ihrer Heimatstadt Aachen tätig. Ihr parlamentarischer Arbeitsschwerpunkt als SPD-Politikerin lag in den Fachgebieten Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit. Von 2001 bis 2009 war sie Bundesministerin für Gesundheit, von 2013 bis 2017 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. 2021 kandidierte sich nicht mehr für den Bundestag. Ehrenamtlich engagiert sich Ulla Schmidt u.a. bei der AWO, dem Kinderschutzbund, dem ASB und bei der Lebenshilfe. Seit 2012 ist sie Vorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., die sich für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und ihre Familien einsetzt. Quelle: www.lebenshilfe.de Foto: Lebenshilfe/Chaperon



Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und blicken hoffnungsvoll in die Zukunft: Für Ally – für die Erinnerung!



Gut 700 km:

Der “Lauf für Ally – für die Erinnerung”

Dieser **Spendenlauf** war eine gemeinnützige Initiative, um Spenden für die Produktion des Animationsfilms „*Ally – der Film*“ zu sammeln. Für dieses einzigartige Projekt gibt es **keine klassischen Förderprogramme**. Deshalb setzen wir auf die Unterstützung vieler Spender*innen, um die **Produktionskosten** von rund **250.000 Euro** gemeinsam zu stemmen. 50.000 € sind bereits durch eine Großspende gesichert. Je mehr Spenden zusammenkommen, desto mehr Möglichkeiten eröffnen sich.

Hauptläufer war **André Sole-Bergers**. Am **20. August** startete er an der **Gedenkstätte Waldniel-Hostert** im niederrheinischen Schwalmtal und erreichte nach **28 Etappen** und fast **700 Kilometern** am **25. September** sein Ziel: die **Tiergartenstraße 4 in Berlin**, den historischen Standort der NS-“Euthanasie“-Zentrale.

Auf seinem Weg legte er täglich 15–49 Kilometer zurück, begleitet von **Menschen mit und ohne Behinderung**. An jedem Etappenziel wurde er von Vertreter:innen der **Städte, Gemeinden** und örtlichen **Lebenshilfen** empfangen. Der Lauf verband **Erinnerung an die Opfer** mit einem starken Zeichen für Respekt, Inklusion und gesellschaftlichen Zusammenhalt – und spannte so ein symbolisches Band quer durch Deutschland. Die einzelnen Etappen sind auf ally-der-film.de zu finden.





Meilenstein am 25. September:

Rede beim Zieleinlauf in Berlin

Zunächst möchte ich Danke sagen: Danke an meine Familie, an Euch und an alle die gespendet haben und mich unterstützt haben. Ich bitte meine emotionalen Ausbrüche zu entschuldigen.

Was treibt dich an, das Projekt zu machen? Diese Frage durfte ich oft beantworten. Ich habe eine Gegenfrage: Was treibt dich an, nichts zu tun?

Ich habe mich mit über 200.000 ermordeten Menschen auf meinen Schultern auf den Weg nach Berlin gemacht. Und ich kann euch sagen, es war hart. Es gab Momente der Einsamkeit und Zweifel. Und trotzdem wurde ich von einer unsichtbaren Kraft hierher geführt.

Die schönen Momente waren deutlich mehr. Momente der Freude und das Gefühl, überall wo ich war, willkommen zu sein. Wir stehen hier heute für Ally als Botschafter und für alle anderen Menschen, die den Mörtern des NS Regimes nicht entkommen sind. Als ich von Ally erfahren habe, bin ich selber Vater geworden. Die Vorstellung, dass mir jemand mein Kind wegnimmt, finde ich grauenhaft.

Ich möchte nicht, dass unsere Gesellschaft sich in Deutschland wieder zurück entwickelt. Ich möchte keine Mauern, keine Diskriminierung. Ich möchte Respekt und Toleranz für alle. Das ist nicht nur Aufgabe der Politik, sondern Aufgabe von jedem einzelnen. Raus aus der Ohnmacht.

Ich bin zwar los gelaufen, aber alleine schaffe ich das Projekt nicht. Ohne die Lebenshilfen auf der Strecke, ohne viele Politiker:innen die mich empfangen haben, ohne die Spenden, hätte ich gar nichts erreicht. Dieser Lauf hat mich nicht in die Knie gezwungen. Ich stehe nach fast 700km hier. Und trotzdem... Dieser Lauf war eine Ochsentour. Alle Lebenshilfen konnte ich nicht erreichen. Der Film ist noch nicht finanziert, aber die Spendenkonten bleiben offen. Es darf weiter gespendet werden.

Wir dürfen nicht ohnmächtig werden. Geneinsam aufstehen und machen. Gemeinsam stark. Hiermit biete ich mich an, für weitere Interviews, Netzwerktreffen usw. damit der Film Realität wird. Ich werde nicht schweigen. Mein Lebenswerk, neben meiner Familie, wird dieser Film sein

Sie alle hier sind ein ganz wichtiger Teil. Während meiner Reise habe ich gelernt, wie wichtig ein Empfang ist. Den haben Sie mir auch hier in Berlin ermöglicht. Lasset uns nun Ally gedenken. Diese Gedenkminute widme ich außerdem Helmut. Unserem Kollegen, der kürzlich viel zu früh von uns gegangen ist. Möge er auf seinen Wegen auch gut empfangen werden. Danke

Ally

Ein viel zu kurzes Leben

Die Lebensgeschichte von Ally (Anneliese B.), die Leiden ihrer Familie und die Umstände ihres Todes sind im Buch von Andreas Kinast **“Das Kind ist nicht abrichtfähig”** gut dokumentiert.



1938 geboren, verbrachte „Ally“ bis zu ihrem vierten Lebensjahr eine glückliche Kindheit im Kreise ihrer Familie. Sie spielte gerne mit ihrem kleinen Bruder und war ein fröhliches Kind. Trotz ihrer Behinderung entwickelte sie sich normal und lernte bereits mit drei Jahren zu laufen.

Doch 1943 änderte sich alles. Frau B. wurde aufgefordert, mit ihrer Tochter zum Amtsarzt zu gehen. Der Arzt füllte einen Fragebogen für Kinder unter 16 Jahren mit geistiger Behinderung oder Epilepsie aus. Am Ende des Fragebogens stand,

dass das Wohlfahrtsamt die Untersuchung zur Aufnahme in eine Anstalt angefordert hatte. Der Arzt entschied, dass Ally weder für Bildung noch Erziehung geeignet sei und in einer „Kinderfach-Anstalt“ untergebracht werden müsse.

Ally kam zunächst in ein anderes Heim und wurde im Mai 1943 nach Waldniel verlegt - allein in diesem Monat starben dort 27 Kinder. Verzweifelte Versuche der Mutter, per Brief Kontakt aufzunehmen, scheitern. Nach nur 19 Tagen in der Kinderfachabteilung starb Ally in Waldniel.

Andreas Kinast notiert dazu: „*Einem Kind, welches an Masern und einer doppelseitigen Lungenentzündung leidet, Phenobarbital (=Inhaltsstoff von Luminal) zu verabreichen, ist aus medizinischer Sicht vollkommen unsinnig, es sei denn, man will es umbringen.*“



Warum dieser Film so wichtig ist

Ally – der Film möchte mehr als informieren: Er soll **emotional berühren**, **zum Nachdenken anregen** und **Handeln fördern**. Dieser Film wird als erster seiner Art die Geschichte eines Menschen mit geistiger Behinderung in den Mittelpunkt stellen und filmisch erzählen. Durch die Verknüpfung von historischer Recherche, Animation und künstlerischer Gestaltung entsteht ein niedrigschwelliges, barrierefreies Bildungsangebot:

- **Empathie** für Menschen mit Behinderung fördern
- **Verständnis** für historische Zusammenhänge vertiefen
- einen Beitrag zu **Inklusion** und **Menschenrechten** leisten
- die **Erinnerung an die Opfer** wachhalten und ihre Geschichten sichtbar machen.

Das Thema ist nicht nur ein Blick in die Vergangenheit, sondern **hochaktuell**:

- Mai 2024 – **Angriff auf ein Wohnheim** der Lebenshilfe Mönchengladbach mit einem Pflasterstein mit der Aufschrift “**Euthanasie ist die Lösung**”
- **Sichtbarkeit und Teilhabe**: Menschen mit Behinderung und ihre Familien erleben auch heute noch Ausgrenzung.
- **Belastung von Familien**: Kinder psychisch kranker Eltern und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf sind weiterhin gefährdet, gesellschaftlich isoliert zu werden.
- **Gesellschaftliche Erinnerungskultur**: Viele Opfergruppen der NS-„Euthanasie“-Programme sind in der öffentlichen Wahrnehmung kaum präsent. Der Film schließt hier eine Lücke: Er gibt Opfern ein Gesicht, erzählt von Liebe und Verlust und regt dazu an, gesellschaftliche Strukturen kritisch zu hinterfragen.

Aufruf an Medien & Creator*innen

Wir laden **Journalist:innen, Blogger:innen** und **Social-Media-Creator:innen** herzlich ein, das Projekt „*Ally – der Film*“ zu begleiten und bekannt zu machen.

Mit Ihrer Reichweite können Sie dazu beitragen, dass die Geschichte von **Ally B. nicht vergessen wird.**

Das bieten wir Ihnen:

- **Bild- & Videomaterial** für Presse, Blogs und Social Media (Link zu Dropbox/Drive einfügen)
- **Interviews** mit Initiatorinnen, Historikerinnen, Unterstützer*innen
- **Social-Media-Kits** mit Story-tauglichem Content und Hashtags (#lauffürdieinnerung #allyderfilm #lebenshilfekreisviersen #lebenshilfe #lebenshilfemomente)
- Möglichkeit, über den „**Lauf für Ally**“ oder über die **Filmproduktion** zu berichten
- **Kooperationen & Aktionen**, um Reichweite für Erinnerungskultur und Inklusion zu schaffen

Kontakt für Medien- & Creator-Anfragen:

Christian Rother

Kommunikation

Lebenshilfe Kreis Viersen e.V.

c.rother@lebenshilfe-viersen.de

02156 4959-9051

Download: **Pressetexte.** **Projektmappe** **und Bilder**

All das finden Sie in unserem Online-Ordner unter
[Ally der Film - Presse und Infos](#)

Mobiler Kontakt zu **André Sole-Bergers**
a.sole-bergers@lebenshilfe-viersen.de
01512 6068171





Unsere Vision

„Mit Ally – der Film möchten wir das Unsichtbare sichtbar machen.“

Dank der Unterstützung von **Partnern, Förderern und engagierten Einzelpersonen** ist es unser Herzenswunsch, dass der Film Realität und die Geschichte von Ally B. einem breiten Publikum zugänglich gemacht wird.

Schirmherrin Ulla Schmidt, Bundesministerin a.D. und Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., hilft mit ihrer Erfahrung und verleiht dem Projekt Strahlkraft und unterstreicht die gesellschaftliche Bedeutung: Erinnerung, Inklusion und Menschenrechte gehören in die Mitte unserer Gesellschaft.

Der „**Lauf für Ally**“ endete am 25. September in **Berlin**, mit einer **kleinen Abschlussveranstaltung** mit Gespräche mit Vertreter*innen aus Politik und Institutionen. Dieser symbolische Brückenschlag zwischen Erinnerung und Gegenwart macht das Projekt auch für Medien mit **politischer Dimension** interessant.